

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 26

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 29. Jahrgang.

für die

Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Troxler, Prof., Luzern, Billenstr. 14
21.66 Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volkschule — Mittelschule

Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Inseratenannahme: Publicitas Luzern
Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft

Jahrespreis Fr. 10.— bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Heft IX 0,197) (Ausland Postzuschlag).

Inserationspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: Die geheime Jugendsünde und die Schule. — Krankenkasse. — Schulausrichten. — Aargauische Lehrstellen. — Inserate.

Beilage: Mittelschule Nr. 4 (philologisch-historische Ausgabe).

Die geheime Jugendsünde und die Schule.

„Die Pädagogik entzieht sich gerne der Kenntnisnahme dieses unerfreulichen und düstern Kapitels des Jugendalters; denn die Bekämpfung und Beseitigung dieses verbreitetsten Übels ist äußerst schwierig und der Einfluß der Schule kann sich nur sehr vorsichtig im Verein mit Elternhaus und dem Arzte geltend zu machen suchen. ... Der tiefere Grund aber ist in der meist bestehenden Unkenntnis über die Verbreitung und die Verderblichkeit des Übels zu suchen; denn die Zahl der Pädagogen und Ärzte, vollends der Eltern ist klein, die über diese Frage ausreichende Erfahrung besitzen.“ (Dr. Schiller.)

Dr. Kohleder, der gründliche Forscher auf diesem Gebiet, sagt: „Die Bekämpfung der Onanie ist zu einem gewichtigen Kapitel der Schulhygiene herangewachsen, das nicht nur für Ärzte, nein, in erster Linie auch für Lehrer und Erzieher jeglicher Art unserer Jugend, besonders für Eltern von größter Bedeutung geworden ist.“

Ich glaube, solche Aussprüche rechtfertigen es vollauf, wenn wir auf die Onanie, diesen Lustmörder der Jugend, näher eintreten, damit viele sich endlich aus der bisherigen Sorglosigkeit aufrütteln und nicht

mehr den Kopf in den Sand stecken vor Tatsachen. *)

Wann beginnt die Onanie? Wollte man genau die Frage beantworten, müßte man sagen, sie tritt auf von der Wiege bis zum Grabe. Laut Forschungen ist sie am verbreitetsten mit Erwachen des Geschlechtstriebes, etwa im 12. bis 14. Lebensjahr. Wir sehen daraus, daß die oberen Klassen der Volksschule, die Sekundarschule und die unteren Real- und Gymnasialabteilungen am meisten in Mitleidenschaft gezogen sind. Eine Darstellung mit Zahlen. Dr. Hirschfeld stellt fest bei einer Umfrage von 500 Onanisten:

vor dem 12. Lebensjahr	22,9 %
zwischen dem 12.—14. Lebensj.	44,4 %
nach dem 14. Lebensjahr	32,7 %

Andere Statistiken lauten ähnlich und die meisten Forscher stimmen überein, daß die geheime Sünde bei den Geschlechtern ungefähr gleich verbreitet liege.

Wie steht es nun aber mit der Häufigkeit? Als ich dieser Frage nachforschte und erstmals die ungeheuerlichen Zahlen las, da graute es mir und ich dachte an Uebertreibungen. Ist es denn nicht Uebertreibung, zu behaupten: Von 100 Menschen onanier-

*) Leider kann ich, Raumes halber, bei den verschiedenen Punkten keine Beispiele anführen. Wer die Frage dieser geschlechtlichen Abart gründlich studieren will, lese Kohleder, „Die Masturbation. Eine Monographie für Ärzte, Pädagogen und gebildete Eltern“.